



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 23. April.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die auf den Inhaber lautenden Staatsschuld-Verschreibungen, welche mit einer Namensunterschrift versehen sind, deshalb unkursfähig seien. Um den Nachtheilen möglichst zu begegnen, welche hieraus für den Verkehr mit Staatspapieren erwachsen, und um diejenigen vor Verlusten zu bewahren, welche meinen, durch ihre Namensaufschrift das Papier dem freien Verkehr entzogen zu haben, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß wir die bloße Namensaufschrift, ohne sonstigen, das Eigenthum bezeichnenden Vermerk, nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht für genügend erachten, die Auserkürslegung einer auf den Inhaber lautenden Staatsschuld-Verschreibung zu bewirken, und daß wir dem entsprechend verfahren.

Wir bemerken schlichtlich, daß auch die Preussische Bank und die königliche Seehandlung, mit uns übereinstimmend, in der bloßen Namensaufschrift kein Hinderniß finden, Papiere der gedachten Art ohne vorgängige Wiederinkurslegung oder Umschreibung zu erwerben.

Berlin, den 17. März 1864.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell, Gamet, Löwe, Meinecke.

Auction.

Mittwoch den 27. April 1864, und folgende Tage, von früh 1/10 Uhr ab, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers die zum Nachlasse des verstorbenen Rentier Hoep hier gehörigen Effecten, als:

3 div Mahagoni-Sophas, 2 do. Schreib- und 2 Kleider-Secretaire, 4 do. Spiegel, 12 Stück do. Stühle, 1 Stuhluhr, 3 div. silberne Taschenuhren nebst einer goldenen Uhrkette, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Betten, circa 90 Flaschen div. Weine, Kleidungsstücke, sowie div. Haus- und Küchengeräthe u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung in Preuss. Courant verkauft werden.

Merseburg, den 18. April 1864.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige das mir zugehörige, in der Burgstraße sub Nr. 221 belegene Wohnhaus mit Zubehör, worinnen seit einer Reihe von Jahren Material-Geschäft betrieben worden ist, das sich aber auch seiner äußerst frequenten Lage wegen zu jedem andern Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg. **Heinr. Schulze jun.**

Hausverkauf.

Zum Verkaufe des dem Kreisassen-Rendant Herrn Eshardt zu Mansfeld zugehörigen, in der hiesigen Oberbreitestraße am Sittthore belegenen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhauses mit Hof und Garten, Nr. 480 des Brandkatasters, habe ich im Auftrage des Besitzers

am **Sonnabend den 11 Juni Vorm. 10 Uhr**

einen Bietungstermin in meinem Geschäftlocal anberaumt, wozu ich zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß ich auch schon vor dem Termin Kaufsanerbietungen entgegenzunehmen und nähere Mittheilung zu machen bereit bin.

Merseburg den 21. April 1864.

Der Justizrath **Hunger.**

Eine Parthie Sophas stehen wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen bei

F. Zahn, Schmalegasse.

Eine große Partie feinblättriger, kurzgehaltener **Buchsbaum** ist auf dem Rittergute Wengelsdorf zu verkaufen.

Bürsten, als Saar-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten empfiehlt

C. Francke am Markt.

Holz-Auction.

Dienstag den 26. April, früh 9 Uhr, sollen eine Parthie Abraum und Kastenholz meistbietend verkauft werden im **Begwiser Holze.**

August Franke.

Ein Lorstreicheplag ist mit allem Zubehör zum ersten Mai billig zu verpachten. Zu erfragen Neumarkt Nr. 921.

Zur Verleirung zweier feinerer Brücken habe ich einen Termin auf den 29. April, Vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Zeichnung und Kostenanschlag können bei mir eingesehen werden.

Essen, den 21. April 1864.

Pieris, Ortsrichter.

70 Thlr. aus dem Keuschberg-Porbiger Schullegat können sofort gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden.

Porbisy, den 20. April 1864.

Der Kirchenrendant Beyer.

In der Johannisgasse Nr. 47 ist die obere Etage zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche und allem Zubehör, und noch eine kleine Stube für einzelne Leute, ist zu vermieten und entweder sofort oder zum 1. Juni zu beziehen bei

Nöthling, Oberaltenburg 824.

In meinem Hause in hiesiger Gotthardtsstraße ist die erste Etage, welche der Geheimen Regierungsrath Herr Desten bewohnt hat, von jetzt an zu vermieten und zum 1. Octbr. d. J. zu beziehen.

Ernst Niemann.

Stiefletten von guter Serge zum Schnüren werden, um damit zu räumen, für 12 1/2 Sgr. à Paar, im Duzend billiger, verkauft, ebenso mit Gummi für Erwachsene und Kinder zu sehr billigen Preisen bei **Kundius, Oberbreitestraße.**

Schweinefleisch von den zartesten Land Schweinen à Pfd. **4 Sgr.**, geräucherte Roth-, Leber- und Sülzwurst à Pfd. 5 Sgr., delikaten Schinken à Pfd. 5 1/2 Sgr., Schweinefleisch gebe ich in großen Quantitäten à Centner 12 1/2 Thlr. und die übrigen Fleischsorten zu den bekanntesten Preisen.

Julius Beyer.

1860er Apfelwein von vorzüglicher Qualität à Fl. 3 1/2 Sgr. und ff. Arac de Goa die 1/2 Quartfl. 16 Sgr. empfang und empfiehlt

J. F. Beutel, Gotthardtsstraße.

Kühe-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 7. Mai e., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gute des Herrn Deconom A. Seberer am hiesigen Eirtithore 24 Stück Kühe und zwar 9 Stück tragende Kühe, 3 Stück 2 1/2 jährige tragende Fersen und 4 Stück 1 jährige Fersen, alles Holländer Race, 2 Stück 2 1/2 jährige tragende Fersen, Allgäuer Race und 5 Stück tragende Kühe und 1 einjährige Ferse, beides Landvieh, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 11. April 1864.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Kohlensteine betr.

Gute trockene Kohlensteine sind wieder vorräthig und nimmt Bestellung darauf entgegen.

Merseburg.

Heinr. Schulze jun.,
Entenplan.

Selterser- und Soda-Wasser,

stets frisch gefüllt, offerirt zu den allerbilligsten Preisen

Merseburg.

Heinr. Schulze jun.,
Entenplan.

Für 1 Zhr. 25 Flaschen Selters- und Sodawasser, stets frische Füllung, zu haben bei

Herrmann Otto am Schloßgarten.

Radicalheilung des Magenkrampfes.

Diese unfehlbare Heilmethode ist das Werk 30 jähriger rationellpractischer Erfahrungen, welche bei ordnungsmäßiger Vollziehung die langwierigsten Leiden der Art, selbst noch in dem letzten Stadium, leicht, sicher und gründlich ohne Beschwerden beseitigt. Das Nähere zeigt Hilfesuchenden die Exped. d. Bl. an.

Strohüte

für Damen und Herren, Knabenmützen, Federn, Blumen und Bänder empfiehlt zu billigen Preisen die

Fußhandlung von Emilie Löhnz, Delgrube.

Das lithographische Institut von Robert Mlotz in Merseburg, Breitenstraße 418, empfiehlt sich zur sauberen, geschmackvollen und schnellen Anfertigung von

Visitenkarten,

welche dem Halbeschen Fabrikate in keiner Weise nachstehen.

Auch werden andere Arbeiten, als: Sachen in Autographie (nach ganz neuer Erfindung), sowie alle nur gewünschten Drucksachen billigt ausgeführt und hält sich obiges Institut zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Das Neueste von Sonnen- und Regen-

schirmen aus der Fabrik von F. Harnisch in Leipzig empfiehlt zu Fabrikpreisen

die Fußhandlung von Emilie Löhnz, Delgrube.

Dr. Pallison's Sichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Sichts- und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lenden Schmerz u. c.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr. bei

Gustav Lots.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. 5 Sgr. bei

C. Francke am Markt.

Meine Chamottefabrik

zu Debes bei Dürrenberg empfehle ich auch für dieses Jahr hinsichtlich seiner Fabrikate bestens und bemerke, daß auf Bestellung auch jede Sorte Faonsteine fabricirt und für die Güte gebürgt wird.

L. Finger.

Ein freundlicher Knabe, welcher Lust hat Kellner zu werden, wird zum 1. Mai im Casino verlangt.

Mein weltberühmter
Dr. med. Hoffmann's
weiser

Kräuter-Brust-Syrup,

aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt, empfohlen von großen Autoritäten der Medicin. Gegen alle catarrhischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Halsschmerz, Brustschmerz, Brustverschleimung, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit selbst den schlimmsten Husten und Blutspuren u. s. w. Der Kräuter-Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig und ist in einer langjährigen Praxis nie ohne ein günstiges Resultat angewendet worden. Ich bitte genau auf Siegel und Etiquette zu achten.

Preise: Die große Flasche 1 Zhr., die kleine 15 Ngr. Für Merseburg hält Lager Herr A. Wiese.

Dr. med. Hoffmann.

Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich bekannt, daß ich zum Frühjahr eine große Auswahl Kinderwagen und fertige Körbe habe und die billigsten Preise stelle.

W. Kunth, Korbmachermstr., Vorstadt Neumarkt.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a./S.

Die diesjährige ordentliche General-Verammlung unsrer Actionaire ist von uns auf

Montag den 9. Mai e., Vormittags 9 Uhr, im Saale des Hôtels zur „Stadt Hamburg“ hieselbst anberaumt. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

- 1) Erstattung des Geschäfts-Berichts pro 1863.
- 2) Erstattung des Revisions-Berichts pro 1862.
- 3) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1863.
- 4) Wahl dreier Mitglieder des Verwaltungsraths an Stelle der statutgemäß ausscheidenden Herren Regierungsrath Leng zu Merseburg und Geheimen Bergrath Barts zu Kösen, sowie des verstorbenen Banquier Carl W. Aue zu Magdeburg.
- 5) Antrag eines Actionärs, die Verminderung der schwebenden Schuld unserer Gesellschaft betreffend.

In Bezug auf die Zutrittsberechtigung, Stimmfähigkeit und den Legitimationspunkt verweisen wir auf die Vorschriften der §§ 26 und 27 unseres Gesellschaftsstatuts.

Die Eintrittskarten sind innerhalb der letzten drei Tage vor der General-Verammlung auf unserm Geschäfts-Bureau hieselbst, Brüderstraße Nr. 16, in Empfang zu nehmen, woselbst auch von 30. d. M. ab der Geschäfts-Bericht pro 1863 ausgegeben wird.

Halle a./S., den 16. April 1864.

Der Verwaltungsrath.

Von heute ab impfe ich die Schußboden Mittwochs Mittags um 1 Uhr, in meiner Wohnung.

Dr. Krieg, Kreisphysikus.

Generalversammlung des Gewerbevereins

Sonnabend den 23. April, Abends 7 1/2 Uhr im Schießhause.

Tagesordnung: Ueber Verseifung.

Ausstellung von Holzern.

Mittheilungen über Gewerbeausstellung u. c.

Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Das Directorium.

Der patriotische Verein für Merseburg und Umgegend versammelt sich gemäß Beschluß der letzten Versammlung von jetzt ab bis auf Weiteres alle 14 Tage Abends 7 Uhr in dem geräumigeren Locale der Funkenburg hier.

Die nächste Versammlung findet Montag den 23. April e. statt. Gefinnungsgenossen können eingeführt werden.

Die Vertrauensmänner des Les-Vereins werden ergebenst ersucht, am 25. April schon um 6 Uhr zur Conferenz zu erscheinen.

Der Vorstand.

Köfschen.

Sonntag den 24. April ladet zum Sternschießen mit Püschbüchsen sowie zur Zahnmühl bei gut bestem Orchester freundlichst ein

Friedrich Krebs.

Zur Beachtung für Leidende! Neues Dankschreiben aus Wien.

Wien, den 25. Februar 1864.

„Geehrter Herr! Hierbei übersende Ihnen die letzten leeren Flaschen. Da ich durch den Gebrauch Ihres vorzüglichen Gesundheitsgetränks, Malzextrakt, derart hergestellt bin, daß ich meinen Beruf wieder vollständig vorstehen kann, so halte ich es für meine moralische Pflicht, Ihnen, als dem Erfinder, für Ihr überaus wohlthätig wirkendes Gesundheitsbier meinen aufrichtigsten Dank zu versichern, indem ich nicht unterlassen werde, dasselbe überall meinen leidenden Mitmenschen zu empfehlen, da ich auf Grund der eigenen Ueberzeugung denselben günstigen Erfolg auch bei vielen Anderen davon erwarten darf. — Obwohl ich in verschiedenen Zeitungen die darin enthaltenen Anerkennungen und Dankfagungen vielfach gelesen, so konnte ich mich immer nicht entschließen, einen Versuch gegen mein langjähriges Lungenleiden damit zu machen, bis mich vor nicht zu langer Zeit ein Bekannter darauf aufmerksam machte und es mir dringend anrieth, nachdem ich den sprechenden Beweis an seinem eigenen Kinde gesehen, welches sich bei gleichem Uebel nach Verbrauch weniger Flaschen Ihres Gesundheitsbieres jetzt des besten Wohlfühns erfreut. Ich überlasse es Ihnen von der Veröffentlichung dieses Dankschreibens freien Gebrauch zu machen, damit dieses herrliche Mittel immer weitere Verbreitung und Aufnahme finden möge u. s. w.“

Karl Reiz,

Bäckermeister, Alfergrund, Lichtensteinsstraße 17.

An die Filiale des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Ober-Bräunerstraße 1136 in Wien (Brauerei in Berlin; Neue Wilhelmstraße 1., dicht an der Markthallsbrücke).

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff befindet sich: in Merseburg bei Herrn **A. Wiese**.

Concert auf der Funkenburg

Sonntag den 24. April. Zur Aufführung kommt:
Im Wein ist Wahrheit, großes Potpourri von Niede. (Neu). Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée für Herren 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., für Damen 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. Nach dem Concert findet ein Tänzchen statt. **Braun.**

Sonnabend den 23. April Schlastefest, früh 9 Uhr Wellfleisch bei

Ernst Ziemann.

Concert

der **Galleschen Liederhalle**
(aus Rocco's Etablissement)
im Saale des Thüringer Hof's hier.

Montag den 25. April,
Anfang präcis 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Programm.

- 1) In diesen heiligen Hallen, Arie v. Mozart. Hr. **Walzer.**
- 2) Das bettelnde Kind. Fr. **Pegold.**
- 3) Duett aus „Martha“. Hr. **Lehmann.** Hr. **Walzer.**
- 4) Wenn man nicht kann, wie man will u. Couplet. Frau **Kraft.**
- 5) Beweis, daß die Damen eigentlich Engel sind. Humoreske. Hr. **Kraft.**
- 6) Russisches Volkslied. Hr. **Lehmann.**
- 7) Der Kuckuck. Lied. Frau **Kraft.**
- 8) Menschen und Häuser. Couplet. Hr. **Kraft.**
- 9) Lied aus „Rigoletto“. Hr. **Lehmann.**
- 10) Das Fischermädchen. Fr. **Pegold.**
- 11) Die schöne Kathy, komische Scene mit Gesang. Hr. **Kraft.**
- 12) Duett aus „Der Waffenschmied.“ Hr. **Lehmann.** Hr. **Walzer.**

Junge Musiker, Holz- sowie Blechbläser können sich zum sofortigen Eintritt melden. Meldungen nimmt die Musik-Commission des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 in **Luzemburg** entgegen.

Ein mit guten Attesten versehenes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird sofort gesucht große Rittergasse Nr. 176.

In der Küche erfahrene und mit guten Attesten versehene Mädchen finden sogleich oder zum 1. Mai gute Stellen durch **Friederike Rohlschreiber** in Halle, Kapellengasse Nr. 5.

Ein schwarzer Spigenfleiser ist am Bußtag verloren worden. Man bittet denselben abzugeben Gotthardstraße Nr. 131 eine Treppe hoch.

Am Bußtag ist eine goldne Nadel vom Hause Nr. 227 (Domfreiheit) bis zur Domkirche verloren worden. Dem Finder eine Belohnung daselbst.

Verloren

wurde an vergangener Mittwoch eine goldene Broche. Man bittet selbige Hofmarkt Nr. 505 im Laden gegen gute Belohnung abgeben zu wollen.

Glückwunsch

zum erfreulichen 50jährigen Jubiläum
des Lehrers Herrn **J. A. Eckardt** zu **Wölkau**.

Wem schallt das Lied in festlich frohen Chören,
Daß sich melodisch in der Saiten regt?
Wen soll des Tages schöne Feier ehren,
Die freudig heute Wölkau hoch bewegt?
Dir, Ehler, Dir! dem würd'gen Jubelgreise,
Dir gilt das Fest, Dir tönt des Sanges Weise,
Dich hat man heut', in des Verdienstes Glanz,
Geschmückt mit wohlterwor'nem Ehrenkranz!

Denn fünfzig Jahre sind ja hent entschwunden,
Entstehn im raschbewegten Strom der Zeit,
Seit Du des Friedens Stätte hier gefunden
Und hier gewirkt in reger Thätigkeit.
Ein jeder neue heitre Lebensmorgen
War zwar an Mühen reich und reich an Sorgen,
Doch auf des Tages Last, auf regen Fleiß
Folgt reicher Segen, als der Mühe Preis.

Wer mag die Fülle drum des Segens nennen,
Den unermüdet Deine Hand gestreut?
Wer mag das Gede alle, das Schöne kennen,
Daß Dir ein thatenvolles Leben heut?
Der Weisheit Lehren, die dem Dorn entlossen,
Der Tugend Keime, die aus Herzen sprossen,
All dieser Saaten hoffnungsvolles Grün
Ist ja zu reichen Ernte nun geblüh'n!

Drum einen Jung und Alt sich heut zum Bunde
Und spenden Dir des Dankes treues Wort,
Und laut und freudig tönt von Mund zu Munde:
Heil, Ehler, Dir! des Lichts, der Wahrheit Fort!
Ja auch des Himmels leuchtende Gnade
Umgibt, wie Aberschein so mild, die Pfade
Des Lebens noch und wird an treuer Hand
Dich führen einst in der Verheißung Land!

Auf, Freunde, kommt! und schließt nun die Runde
Und bringt ein Hoch! dem würd'gen Greise dar;
Läßt uns vom Himmel, mit vereintem Munde,
Füll ihn erleb'n noch manches frohe Jahr.
Ja, Vater, schenke Du ihm Deinen Segen
Auch fernher noch auf seinen Lebens Wegen,
Bis spät und freundlich einst die Sonn' ihm sinkt,
Dein Friedensbote ihm zur Ruhe winkt!

G. v. 25. April 1864.

Kaufmann.

Der Orgelbaumeister Herr **Swatal** in Merseburg hat in hiesiger Kirche eine neue Orgel gebaut und dieselbe im Spätherbst 1863 aufgestellt. Die Bauart (neue Construction) des Künstlers verdient alle Beachtung. Dieselbe hat in der Manual- und Pedalwindlade weder Conzellen, Schleifen, noch Windkasten: die Registerzüge öffnen nur Ventile zu der betreffenden Stimme. Da unmittelbar unter jeder Pfeife ein Ventil sich befindet, so tritt nirgends ein Windverlust ein, was von sehr günstigem Einflusse auf die Bälge und ihre Dauer ist. Und da sich die Pfeifen der verschiedenen Register nicht in den Wind zu theilen haben, ist der Ton dieser kleinen Orgel ein sehr voller und kräftiger. Das Material ist vorzüglich. Auch ist bei der verschiedenen Temperatur des vergangenen Winters nicht das geringste Ungehörige daran vorgekommen.

Möchte der Künstler in seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit bei vorkommenden Fällen alle Beachtung finden, welche er in hohem Grade verdient.

Die Gemeinde Zöbiger.

Frühzeitige blaue und Bisquit-Kartoffeln sind noch zu verkaufen Neumarkt Nr. 863.

Auch sind einige Schock Gersten- und Weizenstroh zu haben.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem Zimmergesellen Ludwig Hefler, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für denselben keine Zahlung leiste.

Merseburg, den 21. April 1864.

Wilhelm Hefler.

Herzlichen Dank

den Mitgliedern der Gemeinde Wallendorf, welche uns durch die liebevolle Unterstützung unserer beiden in Schleswig kämpfenden Söhne des Pionirs Wilhelm Senf und des Hautboisten Franz Kundius, so große Freude bereitet haben.

Möge diese Liebesgabe unsere Söhne bei guter Gesundheit antreffen und ihnen manche frohe Stunde bereiten.

**Karl Senf, Ortsrichter.
Gottfried Kundius.**

Am Sonntage Cantate (24. April) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Opig.	Herr Abj. Frobenius.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Busch.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreiling.	
Altenerburger Kirche	Herr Pastor Gruener.	
Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.	Herr Diac. Busch.	

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Schaaflädt: März

Geboren: dem Schuhmachermstr. Adel ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Reinboth ein Sohn; dem Willmerstr. Botze ein Sohn; dem Hansbeiger Funziger eine Tochter; dem Sandarb. Moie eine Tochter. — Getraut: der Schuhmachermstr. A. Penzig mit W. Pfeiffer. — Gestorben: die Ehefrau des Fleischermeistr. Schreiner, 60 J., 3 W. alt, an Abzehrung; ein unedel Sohn, 1 J., 9 W. alt, an Krämpfen; ein Sohn des Maurers Eber, 2 J., 1 W. alt, an Krämpfen; der Einwohner Lange, 64 J. alt, an Wasserhucht.

Schwurgericht zu Raumburg.

Montag, den 18. April.

Heute begannen die Sitzungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hier, unter dem Vorsitze des Apell. Ger. Rath Neumann. Zur Verhandlung kamen heute zwei Sachen. Das Schwurgericht wurde heute in folgender Weise gebildet:

Vorsitzender: ARath Neumann; Beisitzer: die Kreisrichter Reißig und v. Schönberg, die Ger. Ass. v. Wulffen und Gräfe. — Staatsanwalt v. Lahn. — Gerichtsschreiber: KSecretär Engelberg.

Geschworne: Rittergutsbes. v. Werthern, Fabrikant Schade, Dekonom Drefler, Rauchwaarenhdlr. Keller, Seilermeistr. Zimmermann, Holzhdlr. Schröder, Kaufm. Teichmann, Ortsrichter Krug, Dekonom Hirschfeld, Seilermeistr. Eckardt, Major a. D. v. Ledebur, Landwirth Grober.

Erster Fall.

Der Ziegeldecker Johann Friedrich Richter von hier — 38 Jahr alt, bereits 5mal wegen Diebstahls bestraft, u. a. im Jahre 1854 mit 7 1/2 Jahren Zuchthaus — war wegen zweier schweren Diebstähle im wiederholtem Rückfalle und wegen vorsätzlicher mit Ueberlegung verübter Mißhandlung eines Menschen angeklagt.*)

Der Inhalt der Anklage war in Kurzem folgender:

In der Zeit vom 6. bis 7. April v. J. waren dem Einwohner Hartung in Rosbach aus seinem verschlossenen Wohnhause mittelst Einbruchs 2 Würste, ein Stück Speck, ein Taschentuch, ein Stückchen Kuchen und 1/4 Pfund Baumwolle entwendet worden. Einige Tage zuvor war bei ihm der Ziegeldecker Richter, ein weitläufiger Verwandter von ihm, auf Besuch gewesen. Auf diesen hatte Hartung Verdacht, da er ihn als einen vielfach bestraften Dieb kannte. Als nun Richter am 8. April wieder bei ihm sich einfand, richtete er ein aufmerksames Auge auf ihn. Bei seinem Fortgehen sah Hartung ihn nach und nahm wahr, daß Richter etwa 20 Schritte vom Hause entfernt sich bückte und etwas aufhob, was ihm eine Wurst zu sein schien. Er eilte ihm deshalb nach und

*) Diese Sache sollte schon beim vorigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte hatte sich jedoch in der Nacht vor dem Termine in seiner Gefängniszelle in der Absicht, sich zu entleeren, derartige Bewegung in den Unterleib mit einem Pöfelstiele beigebracht, daß mit ihm nicht verhandelt werden konnte und die Sache vertagt werden mußte.

fragte ihn, wo er die Wurst her habe. Da Richter den Besitz einer Wurst leugnete, so visitirte er ihn und fand bei ihm eine Wurst, die er mit Bestimmtheit als eine der ihm entwendeten erkannte; es war dieselbe in ein Stück Zeug gewickelt, welches von einer Jacke der Frau Hartung herrührte und in einer unverschlossenen Kommode gelegen hatte. — Einige Zeit nachher, am 13. Mai, kam Richter des Morgens nach 5 Uhr wieder in die Hartung'sche Behausung: er stürzte sofort auf die Frau Hartung, die mit ihren Kindern allein zu Hause war, los, hielt ihr mit der Hand den Mund zu und rief: „Hutnd, verfluchter, ich schlag dich todt.“ Dabei schlug er die Frau Hartung mit einem Beile, welches er mitgebracht hatte, an den Kopf und führt noch einen zweiten Schlag nach ihr, den sie jedoch abfiel. Frau Hartung bat den Richter, sie doch nicht weiter zu mißhandeln, indem sie versicherte, daß der Diebstahl nicht zur Anzeige gebracht sei. Richter beruhigte sich nun, erhielt von der Frau Hartung auf sein Verlangen Essen und Trinken und entfernte sich demnächst. Bei seinem Weggange erklärte er, daß er das Beil hier lassen wolle und befahl der Frau Hartung, ihrem Manne zu sagen, daß sie oder der Junge das Beil gefunden habe. Eine Klinte, die er gleichfalls mitgebracht hatte, nahm er wieder mit fort. — Von dem Beile wurde ermittelt, daß es nebst einer Klinte im Mai dem Ortsrichter Schied in Culau aus seinem im Heideberge gelegenen Weinbergshause mittelst Einbruchs entwendet war.

Der Angeklagte bestritt hartnäckig jede Schuld. Er gab zu, von dem Hartung in Besitz einer Wurst betroffen zu sein, bestritt aber, solche dem Hartung gegenüber geläugnet zu haben; er wollte die Wurst von seiner Braut und das Zeug von einem Hartung'schen Kinde geschenkt erhalten haben. Ein Beil zu der Frau Hartung gebracht und Legere damit gemißhandelt zu haben, bestritt er gleichfalls. Er behauptete, daß die Hartung aus Rache ihn falsch bezüchtigte. Er habe derselben im Jahre 1853 die Heirath versprochen und da er sein Wort nicht gehalten, sei sie ihm noch heute feindlich gesinnt.

Aus den Zeugenaussagen schöpften indeß die Geschwornen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten; sie sprachen überall das Schuldig aus und verneinten nur den Vorsatz und die Ueberlegung bei der Mißhandlung. Der Antrag des Staatsanwalts ging auf 6 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 6 Jahre. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ebenso lange.

Zweiter Fall.

Der Handarbeiter August Jauel von Merseburg — 18 Jahr alt, bereits 2mal wegen Diebstahl bestraft — war wegen zweier schweren Diebstähle und eines versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle angeklagt.

Er hatte nämlich der Anklage zufolge

1) am 11. November v. J. zu Reisklau den Dr. scher Zimmermann'schen Eheleuten aus der Wohnstube ihres verschlossenen Hauses mittelst Einsteigens durch das Fenster eine silberne Taschenuhr, eine Weste, ein Rasirmesser, 12 Sgr. Geld und einige Cigarren,

2) am 12. November v. J. zu Großfayna den Ziegelstreicher Schlewogt'schen Eheleuten aus ihrem verschlossenen Wohnhause mittelst Einsteigens durch ein offenes Fenster eine Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 2 Sgr. und einen Käse entwendet,

3) hatte er am 13. November v. J. in dem verschlossenen Wohnhause der Arbeiter Mittag'schen Eheleuten zu Kötschau eine Fensterscheibe eingedrückt und war in die Wohnstube eingestiegen, in der Absicht, wieder einen Diebstahl zu begehen, war jedoch hieran durch seine Ergriffung behindert worden.

Der Angeklagte war geständig. Er bestritt nur eines versuchten schweren Diebstahls sich schuldig gemacht zu haben. Seiner Behauptung nach hatte er durch das Fenster in der Mittag'schen Stube ein Stückchen Brot liegen sehen und nur dies an sich genommen, andere Sachen aber nicht entwendet wollen; er glaubte deshalb nur einer Entwendung aus Unwissenheit sich schuldig gemacht zu haben und nur gering strafbar zu sein. Auf den Antrag des Verteidigers wurde über diesen Punkt der Anklage unter Zuziehung der Geschwornen verhandelt. Der Spruch der Geschwornen lautete aber auch hier auf Schuldig nach Maßgabe der Anklage.

Der Angeklagte wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß mit 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ebenso lange belegt.

(Fortsetzung folgt.)

(Hierzu eine Beilage.)

Seit meiner Bekanntmachung vom 14. d. M. habe ich an Beiträgen ferner erhalten:

von C. Z. 20 Sgr., Pr. D. 20 Sgr., Secr. R. 10 Sgr., R. Z. 1 Thlr., A. R. 1 Thlr., R. P. 20 Sgr., A. J. 20 Sgr., A. St. 20 Sgr., M. R. 15 Sgr., Gastw. Kenzig 20 Sgr., Mstr. Meister 5 Sgr., A. H. 1 Thlr., Fr. U. 10 Sgr., H. D. 5 Sgr., F. Jaucus 5 Sgr., N. 5 Sgr., R. L. 5 Sgr., A. S. 15 Sgr., R. L. 15 Sgr., Mstr. Eckardt 1 Thlr., Mstr. L. L. 10 Sgr., A. W. 10 Sgr., F. B. 1 Thlr., Mstr. C. Heubner 15 Sgr., G. J. 1 Thlr., C. H. R. 1 Thlr., J. H. 20 Sgr., K. St. C. H. 1 Thlr., Schneidermstr. R. 5 Sgr., Rfm. H. Schr. 15 Sgr., Mstr. W. Gleye 5 Sgr., Th. M. W. 1 Thlr. 15 Sgr., C. H. 10 Sgr., Gl. Sch. 15 Sgr., Ath. Fr. 20 Sgr., Ath. Kn. 1 Thlr., Fr. 1 Thlr., Lobigisch 7 Sgr. 6 Pf., Mstr. Gn. 1 Thlr., S. M. 10 Sgr., Bäckermstr. Fr. Heyne 10 Sgr., D. 2 Sgr. 6 Pf., K. Kraneis 7 Sgr. 6 Pf., Fr. C. Pl. 15 Sgr., A. F. 2 Thlr., B. M. 15 Sgr., Mstr. Sch. 10 Sgr., Hr. Kantor emer. Becker 1 Thlr., B. P. 1 Thlr., R. Z. 20 Sgr., Kürschnermstr. Kn. 15 Sgr., in Summa 31 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. dazu die frühere Summe von 35 Thlr. 20 Sgr., also bis jetzt überhaupt 66 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Mit dem Ausdrucke meines innigen Dankes auch für diese Spenden verbinde ich die Nachricht, daß hiervon jedem der bis dahin ermittelten 20 bedürftigen hiesigen Stadtfinder, welche zu den Mitkämpfern unseres tapfern Heeres in Schleswig gehören, 3 Thaler als ein Zeichen der Theilnahme ihrer Vaterstadt am 18. d. M. zugesendet worden sind.

Das Verzeichniß der Empfänger kann in dem Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 21. April 1864.

Der Bürgermeister **Seffner.**

Die Delfarben-Fabrik

von **L. A. Weddy in Merseburg,**

empfeilt alle fein geriebenen Delfarben, Lacke, Firnisse, Pinsel und trockene Farben zu den billigsten Preisen.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb, in häuslicher Arbeit erfahren, findet einen Dienst durch

Bruno Meiling.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Vaters, des Schneidermstrs. Strahl, und namentlich der Wohlthät. Veteranen-Compagnie und dem Herrn Pastor Gruner für seine trostreiche Rede fühlen wir uns verpflichtet öffentlich unsern Dank zu sagen.

Die Geschwister **Strahl.**

Ueber die im Verlage von A. Haack in Berlin erscheinende Ill. Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“ bringen die Hamb. Zeitung und das Sonntagblatt folgende Rezensionen:

Die illustrierte Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“ (Verlag von A. Haack in Berlin, 20 Sgr. vierteljährlich) liegt uns jetzt in einer Reihe von Nummern d. J. vor, und können wir, nach Durchsicht derselben, unser früher abgegebenes Urtheil über die Vortreflichkeit dieser Modezeitung nur bestätigen, ja es erweitern. Schon die ungemeine Eleganz in Druck und Papier mußte uns freundlich an, wozu noch kommt die höchst saubere technische Ausführung der beigegebenen zahlreichen Muster und die den Damen so erwünschten colorirten Modenkupfer und Stickmuster in Bunt-Druck, wodurch sich die Verlagshandlung ungemeinen Dank erworben hat. Die Reichhaltigkeit der „Victoria“ ist wahrhaft staunenerregend. — Was wir noch besonders hervorheben, ist die von keinem derartigen andern Blatte gelieferte, belletristische Beilage, die an und für sich betrachtet, den Vierteljahrspreis von 20 Sgr. weitaus werth ist. Novellen, Gedichte, dramatische Kleinigkeiten, Musik- und Gesangs-Beilagen wechseln mit Räthseln, Humoresken und andern literarischen Nippesachen ab, so daß die „Victoria“ auch nach dieser Seite der Unterhaltung das Trefflichste giebt; dieselbe sei deshalb unserer Damenwelt ganz besonders empfohlen, falls es unserer Empfehlung noch bedürfte.

(Hamburger Zeitung.)

„Victoria“, illustrierte Muster- und Mode-Zeitung“ (Verlag von A. Haack in Berlin) heißt das Blatt, welches andern ähnlichen Unternehmungen eine schwere Konkurrenz macht. Kaum verständlich ist es, wie für den Preis

von 20 Sgr. vierteljährlich Alles das geliefert werden kann, was hier geboten wird. Denn nicht allein, daß das ganze Feld der weiblichen feinen Arbeit, der ganze Bereich des Geschmacks in der äußern Erscheinung vom Einfachsten bis zum Reichsten seine Vertretung durch Aufsätze, zahlreiche Illustrationen und Muster findet, so bringt das Blatt als werthvolle Zugabe auch noch seine colorirte Modenkupfer und Stickmuster in Bunt-Druck. Die der Unterhaltung gewidmeten Nummern aber zeigen fast überall Verfasser, deren Namen bereits einen guten Klang haben, und die Redaction dieses Theils der Zeitschrift ist mit vollem Geschick gehandhabt. Wir können unsere freundlichen Leserinnen auf die oben bezeichnete Zeitschrift nur angelegentlichst aufmerksam machen.

(Otto Ruppis' „Sonntagsblatt“.)

Literarisches.

Von der in Stuttgart erscheinenden Allgemeinen Illustrierten Zeitung „Ueber Land und Meer“ liegt der Redaction dieses Blattes wieder eine Reihe neu erschienener Nummern vor. Dieselben bestätigen auf das Vollkommenste unsere früheren Empfehlungen dieser prachtvollen, unterhaltenden und, trotz der Masse des Gebotenen so enorm billigen Zeitung (per Quartal von 13 Nummern mit je 16 dreispaltigen reich illustrierten Groß-Folio-Seiten nur 1 Thaler). Alles Neue von sämtlichen Gebieten menschlicher Thätigkeit bringt sie meisterhaft geschildert, in Wort und Bild, dem Leser vor Augen. Den nationalen Aufschwung des deutschen Vaterlandes warm vertretend, macht „Ueber Land und Meer“ uns mit Schleswig-Holstein und den für die Rechte dieses Landes kämpfenden Männern durch gediegene Aufsätze, Schilderungen und Abbildungen der neuesten Ereignisse, sowie Biographien und Porträts bekannt. Wie wir erfahren, sind Veranstaltungen getroffen, durch bereits nach Schleswig-Holstein gesandte Künstler und Korrespondenten auch ferner Alles, was dort passiert, in getreuen Bildern und Schilderungen aufs Schnellste in den Spalten des Blattes zur Anschauung zu bringen. Vom nordamerikanischen Kriegsschauplatz enthält das Journal fortwährend interessante Berichte und Abbildungen. — Was den in „Ueber Land und Meer“ besonders reichhaltigen, unterhaltenden Theil betrifft, so können wir den soeben darin zur Veröffentlichung gelangenden neuesten Roman des berühmten Hackländer „Fürst und Kavalier“ als ein wahres Meisterwerk bezeichnen, in dem der allbeliebte Schriftsteller die ihm in so hohem Grade eigene Gabe der Erzählung aufs Reichste entfaltet. Außerdem bietet der neue Jahrgang eine Reihe spannender, wertvoller Novellen. — Die bereits auf 50,000 Exemplare gestiegene Auflage des Journals beweist, daß das wahrhaft Gute in Deutschland immer Anerkennung findet. Diese großartige Verbreitung ist aber auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß dieses umfangreiche Journal sogar für den geringen Betrag von monatlich nur 10 Sgr. oder 36 fr. angeschafft werden kann, falls man sich entschließt, die in monatlichen Heften erscheinende Ausgabe zu beziehen. Wir werden später wieder über den Fortgang des Unternehmens berichten.

Das Lotterie-Loos.

(Fortsetzung aus Nr. 22.)

In solchen Stunden überschreitet der Mensch die ihm gesetzten Schranken, er ist ein reizender, zähnefischernder Wolf geworden, der nach Blut dürstet. Wohl ist der Augenblick fürchtbar, wo der von Waldbächen empörte Strom die Dämme durchbricht und mit entseßlicher Verwüstung über blumenreiche Wiesen und reisende Saatsfelder hinrast, mit tosendem Geheul den schnellen Untergang in friedliche Dörfer und jubelnde Städte tragend; wohl ist es grausend, wenn in schwarzer Nacht die Donner ihre weit hinschallende Musik schauerlich beginnen; wenn der dunkle Himmel zum Feuermeer wird, das auf die blühende Erde seine brennenden Bäche ergießt, wenn die Elemente diese Trauermusik mit ihrem tosenden Gesang begleiten; doch kein Pinsel eines gepriesenen Malers, keine Farbe vermag es, jenen Zustand eines Menschen darzustellen, dessen Geist, alles Göttlichen entblößt, der Vernunft Hohn spricht. —

Endlich ermattete die schwache Kraft des Unglücklichen; die Wellen der wahnsinnigen Seele wurden ruhiger und nur tief im Abgrunde derselben stürmten sie noch fort. Aber kaum war das Bewußtsein zurückgekehrt und mit ihm das Gedäch-

nig, als dunkle Gewitterwolken am stillen Himmel der Seele sich aufhürmten und einen zweiten Ausbruch befürchten ließen, da erschien mit falsch freundlicher Miene einer der guten Freunde. Eitelkeit gebot jetzt kräftige Selbstüberwindung. Da jedoch der gute Freund die raube Herbstluft witterte, so entfernte er sich bald. Während des farblosen, kurzen, oft unterbrochenen Gesprächs hatte der Copist einen Plan gefaßt, den er sogleich auszuführen sich anschickte. Er ordnete einige Papiere in seinem Schreibpulte, steckte den größten Theil des vorhandenen Goldes zu sich, schrieb ein paar Worte auf ein Blatt, welches er auf den Tisch legte, und verließ sein Zimmer, ohne dasselbe zu verschließen.

Es war nichts Ungewöhnliches, daß der Copist Nächte hindurch außer seiner Wohnung schwärmte, indem er entweder mit gespannten Nerven am grünen Todtentische stand, oder dem Bacchus, dem Gott der Reben, Opfer der entzückendsten Huldigung brachte. Seiner Gattin war es daher ganz und gar nichts Neues, als ihr unglücklicher Gemahl mehrere Tage und Nächte hindurch nicht erschien; wie erschraf sie aber, als sie sein Wohnzimmer nicht verschlossen fand. Einen Diebstahl vermuthend, stürzte sie in dasselbe, und sogleich erregte ihre Aufmerksamkeit das erwähnte Blatt. Die Töchter Ewens sind, wie dies jeder Chemann aus häufiger Erfahrung weiß, sehr neugierig und mißtrauisch. Auch Friederike vermuthete, daß das verhängnißvolle Blatt eine Einladung zu irgend einem nächtlichen Abenteuer enthalten werde, und ergriff es daher mit der größten Hast. Aber ihr Mißtrauen schwand, ihre Gesichtsfarbe verwandelte sich in Todtenblässe, als sie las:

„Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich fern von Dir, um nie wieder zurückzukehren. Das Haus, nebst Allem, was Du darin vorfindest, gehört Dir und Deinen Kindern, deren Vater zu sein ich keine Lust mehr habe.“

Friederike wankte dem Sopha zu, das sie kaum zu erreichen vermochte; ihre Kraft war gebrochen wie die Hoffnung des Landmanns, die der Hagelschlag vernichtet.

Das weibliche Herz ist zwar nicht so reich ausgerüstet mit Kraft und Muth, als das männliche, aber es besitzt mehr Stärke im Ertragen der verhängten Leiden als dieses, das durch den leisesten widrigen Wind oft in unvernünftige Wuth geräth. Wenn dem Manne der zündende Blizstrahl des Unglücks das Bewußtsein betäubt, fühlt auch das Weib dessen versengende Gluth, verliert jedoch nicht die ruhige Fassung; tiefer als der Mann empfindet das weibliche Gemüth die rauhen Stürme des Lebens, aber in frommer Demuth, ohne Trost und Kleinmuth, schöpft es Trost und Ruhe aus der nie versiegenden Quelle der göttlichen Liebe.

Auch die unglückliche Gattin des verschwundenen Copisten hatte bald so viel Ruhe und Fassung, als sie in ihrer Lage bedurfte.

Ihrer Pflicht gemäß, obwohl dies ein schmerzlicher Schritt für die verlassene Gattin des Copisten war, zeigte sie der Obrigkeit die That ihres Gemahls an, die ihren Beruf auch sogleich zu erfüllen bereit war. Allein keine Spur des Entschlossenen zeigte sich. Endlich lief aus einer Seefahrt die Nachricht ein, daß der Copist auf einem Schiffe nach England gefegelt sei, von wo er sich aller Wahrscheinlichkeit nach in das südliche Amerika begeben habe. Ruhig vernahm seine Gattin diese Kunde, im Stillen hoffend, daß dieses abentheuerliche Herumschweifen, die Zerstreungen der Reise und die Unsicherheit der Existenz, wohlthätig auf den Abend seines Lebens wirken werde. Sie streckte ihrer Lebensweise, die ohnehin nie ausschweifend gewesen war, die engsten Grenzen, indem sie etliche Zimmer des Hauses vermietete und die ihr zurückgelassene Summe an ein sicheres Handelshaus auslieh. Sie selbst erteilte Unterricht in der Verfertigung weiblicher Arbeiten. Kein Ungewitter trübte den Himmel ihres Lebens, das ruhig dahinfloß gleich dem Strome, der sich geräuschlos in silbernem Glanze durch blühende Auen schlängelt. Die vaterlosen Kinder aber blüheten auf und ließen das Beste hoffen.

Viele Jahre waren verfloßen, vergeblich hatte Friederike ihres verirrten Gemahls Heimkehr erwartet, kein Haß gegen ihn hatte in ihrer reinen, dem Guten huldigenden Seele Wurzel fassen können, kein Groll erfüllte ihr himmlisch-klares Gemüth, mit wahrer, treu ergebener Liebe gedachte sie, der häuslichen Glück mehr galt, denn alle Schätze der Welt, des einsam Umherirrenden und heißen Thränen negten ihre Wangen, wenn die Phantasie ihr sein Loos in grauenhaften Bildern

darstellte; nur noch eines von den zärtlich geliebten und wohl-erzogenen Kindern, ein Knabe von 10 Jahren, war ihr als ein Andenken an ihn geblieben, — die beiden ältesten Töchter waren verheirathet, der eine Sohn war Schreiber des Criminalgerichts in ***, die beiden andern hatten ein Handwerk erlernt, — als dieser blondlockige Knabe eines Tages vom Vorsaale, wo er sich auf die nächsten Schulstunden vorbereitete, in das Zimmer seiner Mutter stürzte und mit zitternden Lippen dieser berichtete:

„Liebe Mutter! — draußen ist ein armer Mann — in zerrissenen Kleidern, — er will Dich sprechen. — Ach, liebe Mutter, es ist mir so bange; — ich weiß selber nicht wie.“

Doch diese war bereits hinausgeeilt, und als ihr der kleine Lodenpof folgte, sah er, daß seine Mutter den armen Mann fest umschlungen hielt und beide heftig weinten. Der arme Mann aber war — sein Vater.

Die Wiederkehr des Copisten fiel in die schöne Jahreszeit der wiedererwachten Natur. Schon waren einige Wochen verfloßen; die beglückte Gattin kannte noch nicht die Irrfahrten des Greises — er war alt geworden vor der Zeit — da ergriff dieser an einem schönen Frühlings-Mittage mit Innigkeit die Hand seiner Gattin und führte sie in die grünumrankte Laube des Gartens. Als beide hier angekommen, begann er also:

„Wohl weiß ich, daß Dich, liebe Friederike, zärtliche Scheu abhält, von mir zu erfahren, wo ich seit jenem Tage des Verschwindens gelebt und wie es mir in dieser Zeit ergangen sei. Möge Dir das genügen, was ich jetzt mittheile.“

„Schon seit einiger Zeit quälten mich stehende Gewissensbisse über die Lebensweise, in die mich das halb aufgedrängene, halb freiwillig angenommene Lotterie-Loos gestürzt hatte. Unzufrieden mit mir, ohne wahre Ruhe, ergriff ich jede Gelegenheit, die mein Glück zu begründen schien. Ich spielte, aber stets mit Verlust. Hierdurch in eine reizbare, finstere Stimmung versetzt, fühlte ich mich stets beleidigt und mein falsches Ehrgefühl gekränkt, wenn ich irgend ein Wort oder eine Phrase hörte, die mich an die Pflichten der Sittlichkeit erinnerte.“

Die göttlichen Urlaute des menschlichen Geistes: Gott, Tugend, Unsterblichkeit, klangen dumpf in mein Inneres und regte meinen Zorn auf. Ein wahrhaft frommes, der Tugend geweihtes Leben erschien mir als frömmelnder Heiligenschein. Welchen Eindruck aber Dein damaliges Gespräch, theure Friederike, auf mich machte, wirst Du nicht vergessen haben.“

Er erzählte nun, was der Leser bereits weiß, und fuhr dann fort:

„Dir freundlich zu nahen und die Hand der Veröhnung zu reichen, einen solchen Schritt verhinderte mein unmäßiger Stolz, der nur vor dem blinkenden Golde oder irgend einem andern sinnlichen Reize seine stolzen Knie beugte. Ohne vernünftige Ueberlegung steckte ich 3000 Louisdor zu mir, eilte auf die Post und war bald auf der Straße nach Hamburg. Doch diese Stadt lag ja noch auf dem Festlande, das mir zu eng dünkte, erwünscht war es mir daher, daß eben ein Schiff nach London segelte. Mehrere Tage war ich in dieser ungeheuren Stadt umhergeirrt, ohne einem Bekannten zu begegnen; ich fühlte mich recht fremd und einsam, und war eben im Begriffe, in die Arme meiner lieben Friederike zurückzueilen, da kehrte ich eines Abends ermüdet in einem deutschen Gasthause ein, und das erste Gesicht, das mir begegnete, war ein alter Bekannter, ein Spieler. An eine Rückkehr dachte ich nun mit keiner Sylbe mehr, sondern ging mit der größten Vereinnwilligung den Plan ein, in Compagnie das Spiel zu betreiben. Das Glück war uns günstig. Nachdem wir ungefähr zwei Jahre lang hier die Zeit vergeudet hatten, segelten wir nach Frankreich, um in dessen Hauptstadt unser Heil zu versuchen. Auf diese traurige Weise eilten wir als Räuber aus einer Hauptstadt des Festlandes in die andere. Petersburg war die letzte. Hier kehrte uns Fortuna den Rücken zu. Die Polizei entdeckte unsere Räuberhöhle, nahm eines Abends unsre Kasse in Beschlag und warf uns in ein feuchtes Gefängniß. Mein Gefährte erkrankte und starb. Auch mich ergriff ein Nervenfieber und brachte mich den Pforten des Todes nahe. Als ich genesen, schien es, als ob ein neues Leben in mir erwacht sei. Während ich vor meiner Krankheit, von Verzweiflung getrieben, in dem Gefängniß zu sterben beschloßen hatte, wünschte ich jetzt nichts sehnlicher, als meine Befreiung.“

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.